

Name: Buss

Vornamen: Philipp Heinrich

Beruf: Theologe

Lebenszeit: 1769-1814

Biogr. Quelle Strieder: Grundlage zu e. hessischen Gelehrten- u. Schriftstellergeschichte

Besitzer:

Signatur: Ms.Ff.Ph.H.Buss

Umfang: 1 Stammbuch

Inhalt: 166 Einträge aus den Jahren 1780-1798

Vorhandene Verzeichnisse:

Bibliogr. Quellen: Richel; Catalogi Studiosorum Marpurgensium (1653-1830)

NB:

1000 Din A 5 8. 62 1507/62 14892

(bearb.v.C.Sokol, Febr.'83)

ihr stille send und das Eureschafft. Weil dies ein Wort zu seiner Zeit geredet war, so gab ich's ohne Bedenken hin zum gemeinnützigen Gebrauch:

10) Predigt über 1 Thess. 4, 11. Marburg 1792. 8.

So wie ich in's Amt kam, fing ich an, mir das zu sammeln, was mir und Andern bei der Führung desselben vorkam; und ich glaubte nunmehr, keine unzulässige Arbeit zu übernehmen, wenn ich diese Bemerkungen meinen Amtsbrüdern mittheilte:

11) Der Prediger von Seiten seines Charakters und seiner Amtsführung. Erf. u. Lepz. 1795. 8."

* * *

Was seit dem aus Hrn. Breitenstein's Feder gekommen, ist:

Bemerkungen über P. J. C. Justi Plan — und Vorschlag über das Lebendigbegraben und dessen Verhütung.

Steht in Mark. Anz. von 1799, im 3. 4. 6. 8. u. 10. St.

Justi's Antwort darauf steht das. im 11. 12. 13. St.

Nachricht. vom Ev. Reformirten Waisenhause in Marburg. 1800, 4. 4 Bogen. *)

Das Halleluja über Gottes immerwährende Herrschaft. Am ersten Tage d. neunzehnten Jahrhunderts vorgetragen (in einer Predigt über Ps. CXLVI, 10.) Marb. 1801. 8.

Das Willige und Geziemende der Freudenfeier bay. unser's Fürsten Erhebung zur Kurwürde; seiner Gemeinde zu Marburg vorgelesen. 1803. 8.

Viturgie. Halle, 1804. 8.

Rec. in N. theol. Annal. 1804, 44. St. S. 937. Allg. L. Z.

*) Aus der Feder des Hrn. Verfk. sind, außer der oben erwähnten Nachricht, auch noch folgende Nachrichten von dem ev. reform. Waisenhause von den Jahren 1790. 1792. 1794. 1796. 1798. 1802. 1804. 1806. 1808 u. 1810 geflossen; so wie diejenigen von den Jahren 1789. 1791. 1793. 1795. 1797. 1799. 1801. 1805. 1807 und 1809 den Genie des ev. reform. Ministeriums, Hrn. Pf. Carlbaum zum Verfasser haben.

1801, Nr. 240, S. 367. Götting. u. 1806, 72. St. S. 717. N. Lpz. L. Z. 1806, 35. St. S. 547.

Str.

So weit reicht der von dem sel. Strieder hinterlassene Nachlaß. Außer den von ihm verzeichneten Schriften, ist noch Folgendes von Hrn. Pf. Br. im Druck erschienen:

Str. über den Religionsunterricht.

Steht in d. Intelligenzblatt für Hessen v. J. 1787. 8. St. S. 29 fg.

Die Schiffenden. Eine Parabel.

Ebdas. 12. St. S. 45 fg.

Fanchen, des Pächters Ernst Sohn. Eine ländliche Familiengeschichte. Frankf. u. Leipz. 1804. 8.

Rec. in Jen. Allg. L. Z. von 1804, Nr. 156, S. 623 fg.

Die Bildungsjahre zum christlichen Religionslehrer. 1812. 8.

Rec. in Jen. Allg. L. Z. 1813, Nr. 64, S. 12.

Christlicher Kultus, nach Angabe der Schrift. Halle 1811. gr. 8.

Rec. in N. theol. Ann. v. 1812, S. 335 fg. Heidelberg. Jahrbücher der Lit. v. 1813, S. 1182 fg. Jen. Allg. L. Z. Erg. Bl. 1813, Nr. 89, S. 311.

Das Evangelium Johannis, übersetzt und mit ausführlicheren Erläuterungen versehen. Marburg 1813. gr. 8.

Rec. in N. theol. Ann. v. 1813, S. 561 fg. Krit. Journal d. neuesten theol. Lit. von Ammon u. Bertholdt, 2. Bd. S. 149 f.

3.

Bus (Philipp Heinrich). „Ich bin,“ schreibt derselbe, „den 20. Februar 1769 zu Dfheim bei Hanau geboren, wo mein Vater Johann Georg Bus *) Prediger war; meine Mutter ist eine geborene Eberhard, eine Schwester des nun in Hanau gestorbenen Konsistorialraths und Stadtpredigers Eberhard. **) Mein

*) Es ging derselbe am 29. Sept. 1795 mit Tode ab.

**) Philipp Heinrich Eberhard nämlich, geboren zu Hochstadt im Hanauischen am 14. Febr. 1734. Zuerst stand er als Prediger zu Ober-Eschbach, bevor er weiter reformirter Prediger in Hanau, dazwischen 1792. Konsistorial-

Water war ein sehr rechtschaffener Mann, und die Kenntnisse, die er noch in seinem hohen Alter zeigte, bewiesen, daß er seine Bildungsperiode, die Zeit der Bundestheologie, wohl genützt haben müsse. Allein die Kreise, in welchen er nach seinen Universitätsjahren lebte, munterten ihn eben nicht auf, mit dem Zeitgeist fortzuschreiten, und seine häusliche Lage hinderte ihn, mit der neueren Literatur in Bekanntschaft zu kommen. Von zehn Kindern, die ihm in zwei Ehen geboren worden waren, war ich und ein älterer Halbbruder die einzigen, die ihm übrig geblieben waren. Der letztere hatte ihm vielen Verdruss verursacht, und war endlich mit dem Hanauischen Regiment als Kreiskorporal nach Amerika gegangen. Da ich nun sein Einziger war, und er mich noch vor seinem Tod versorgt zu sehen wünschte, so ist's natürlich, daß er nun seine Sorgfalt um mich verdoppelte. Ich erinnere

Uffessor, 1798 aber Konsistorialrath geworden. Er starb am 19. Okt. 1801.

(Gesamm. Nachr.)

Im Druck von ihm ist:

Redigt bey dem Antritt der Regierung des Erbprinzen zu Hessen, als Grafen zu Hanau, über 1. B. Mos. 41, 43. Hanau 1764. 8.

Theologische Betrachtungen über die seltsame Begebenheiten Ambna Berjagnis in Fauerbach. Hanau 1768. 8.

Dieses Mädchen von ohngefähr 16 Jahren, das sich zu Fauerbach, nahe bei Friedberg aufgehalten, gab vor, daß durch sie sieben Jahre, so lange sie noch zu leben habe, Zeichen und Wunder geschehen sollten. Sie leate sich alle Freitage Vormittags von 9 bis 12 Uhr nieder, verwechelte ihr sonst frisches Aussehen mit einer Todtenfarbe, hatte die Augen unbeweglich starre auf, erstarret am ganzen Leibe, und hielt in der ersten und letzten Stunde ein geistliches Gespräch, worin sie zugleich von zukünftigen Dingen weissagte.

Der Hr. Dr. und Physikus Joh. Adolph Bescherend's in Erf. a. M. gab, in Briefen an Baldinger, Nachricht von der wahren Beschaffenheit des neu inspirirten Fauerbacher Mädchens heraus.

Ermunterung zur Dankbarkeit gegen Gott, aus Ephet. V, 20; am Büch. Fast- Vat- und Danktag vorgestellt. Hanau 1791. 8.

Zu den jährlichen Berichten von der, im J. 1738 ihren ersten Anfang genommenen, Hanauischen reformirten Waisenhause, gab er von der 4ten bis zur 6ten Nachricht, oder vom J. 1781 bis für 1800 die Vorreden heraus.

nich nicht, daß von meiner künftigen Bestimmung jemals die Frage gewesen wäre. So lange ich zurückdenken kann, wußte ich nie anders, als daß ich Theologie studiren würde; vermuthlich bin ich schon in der Wiege dazu bestimmt gewesen. Mein guter Vater übernahm meine Erziehung und meinen Unterricht selbst. Alles war nun, wie man sich's, den angegebenen Umständen nach, denken kann: von Morgens früh bis zum späten Abend mußte ich hinter den Büchern hiden. Der eigentlichen Unterrichtsstunden waren dabei zwar wenig; allein da diese Lebensart gar nicht nach meinem Geschmack war; so brachte ich, weil ich meine Phantasie meistentheils mit etwas anderm beschäftigte, immer viele Zeit mit den Präparationen, dem Auswendiglernen der Vokabeln u. dgl. zu, und wenn es zum Ueberhören kam, bestand ich doch gemeinlich schlecht. Darüber blieben nun meine körperlichen Kräfte völlig sthen. Stets ward ich an meine Grammatik verwiesen; Umgang mit andern Kindern hatte ich nicht; bisweilen ging ich mit meinem Vater spaziren; da er sich aber ängstlich vor Erziehung fürchtete, so ging es dabei sehr langsam zu, und ich gewann auch dabei schlechterdings nichts. Bücher zum Lesen hatte ich nicht, ausgenommen eine ziemlich alte Sammlung deutscher Gedichte, Wolf's physikalische Schriften, und eine Physik von Mel, die mir, wenn ich sie einmal heimlich erwischen konnte, viel Vergnügen machten.

Im dreizehnten Jahr konnte ich meinen lateinischen Tutor exponiren, das griechische neue Testament ad aperuram übersetzen, und ziemlich fertig hebräisch punktiren. Ich kam also zu Ostern 1782 als Student auf das Gymnasium zu Hanau. Hier waren Arnolbi in den theologischen, und Iber in den philosophischen Wissenschaften meine Lehrer; auch besuchte ich, was eigentlich am meisten nach meinem Geschmack war, Morgenthals*) Vorlesungen über die Naturlehre und die Physiologie.

*) Johann Ludwig Morgenthal stand vorher als Regiment's Chirurgus im Hess. Karabinier-Regiment, und kam 1780 als Professor der Anatomie und Geburtshülfe an das Gymnasium nach Hanau, wo er am 3. Sept. 1790 starb.

Von der Fürsorge für die Menschheit durch Hebammen, steht von ihm gedruckt im Hanauisch. Magazin. 1782, 19. St. S. 161 u. ff. und 23. St. S. 193 u. ff. vgl. 29. St. S. 249 u. ff.

Ich blieb zwei Jahre in Hanau, und brachte diese Zeit zu, wie es meiner vorausgegangenen Erziehung nach zu erwarten war. Ich war nun frei, und da ich bisher mit Unlust hatte arbeiten müssen, that ich nun Nichts. Ich würde verloren gewesen seyn, wenn mein Oheim, der Konfistorialrath Eberhard, nicht mit eben so viel Güte als Menschenkenntniß beständig mich geleitet hätte. Er war es auch, der zuerst mein Nachdenken über die Religion weckte, und eine Idee, die er in meine Seele warf: Gott macht jedes seiner Geschöpfe so glücklich, als es werden kann, ward die Grundlage meines nachherigen theologischen Systems.

Auf Ostern 1784 ging ich nach Marburg. Hier studirte ich, ohne daß Jemand mein Studiren leitete, Theologie, hörte Dogmatik, Polemik, Moral, Ergeese und etwas Kirchengeschichte. Ich nenne es ein Glück, daß ich dabei noch bei dem nachherigen Oberappellationsrath Robert ein Kollegium über das Naturrecht hörte.

Ostern 1786 verließ ich Marburg und ward kurz darauf Hofmeister in Frankfurt, — ein siebenzehnjähriger Knabe der Führer und Lehrer eines andern vierzehnjährigen Knaben und mehrerer jüngerer Kinder! — Hier blieb ich viertelhalb Jahre.

Ich habe durch diesen Aufenthalt in Frankfurt viel verloren: er hat mich meine Jugend gekostet! Ich kann sagen, ich bin nie jung gewesen. Freuden der Kindheit habe ich nicht genossen; als Jüngling mußte ich einen alten Mann affektiren. Oft, wenn ich Kinder so ganz glücklich sah, traten mir Thränen in die Augen; so bin ich nie gewesen, und ich kann diese schöne Zeit niemals nachholen. — Von einer andern Seite betrachtet, muß ich meinen Aufenthalt in Frankfurt für die wichtigste Periode in meiner Bildungsgeschichte ansehen. Der Unterricht, den ich zu geben hatte, zwang mich, zu arbeiten; ich mußte mich mit einer Menge Gegenstände beschäftigen, welche mir, ausserdem vielleicht ewig fremd geblieben seyn würden. Der Religionsunterricht, den ich mitunter sehr gebildeten Schülern zu geben hatte, und der mehr Gespräch über die Religion als Unterricht war, brachte Zusammenhang und Ordnung in mein System. Ich hatte Gelegenheit, mit vielen jungen kenntnißreichen

Männern meines Standes umzugehen; ich kam überhaupt viel in die Gesellschaft von Leuten, die sich in der Welt gebildet hatten. Den größten Theil meines Gehalts verwendete ich auf meine Bibliothek; kurz, ich glaube, daß ich ohne diesen Aufenthalt in Frankfurt sitzen geblieben seyn würde, und alles, was an mir erträglich ist, mag ich ihm wohl zu verdanken haben.

Zu Ende des Jahrs 1789 ward ich meinem Vorfahr in der hiesigen Stelle, Wilbel und Massenheim, als Gehülfe beigegeben, und in dem darauf folgenden Sommer erhielt ich von dem Fürsten zu Solms-Lich die Präsentation als Pfarrer, was ich dann seitdem geblieben bin.

Den 28. Dez. 1790 verband ich mich mit meiner Frau, Anne Dorothee, geb. Roth. Mein Schwiegervater, Joh. Phil. Roth, war Regiments-Chirurgus des ehemaligen Schweizer-Regiments v. Steiner in französischen Diensten. Von unsern Kindern leben noch sieben, worunter aber nur ein Sohn ist.

Durch mein Hofmeisterleben zu Frankfurt ist wahrscheinlich meine Art zu studiren bestimmt worden. Ich habe noch kein Fach ex professo und, wie man sagt, gründlich bearbeitet; aber es giebt wohl wenig Gegenstände des menschlichen Wissens, mit denen ich mir nicht einige Bekanntschaft erworben hätte. Es kann seyn, daß von mir das: in omnibus aliquid, in toto nihil, gesagt werden kann; mag es immer! Es ist bei mir einmal Grundsatz geworden, mehr für mich zu studiren, als mich durch die gründliche und bis ins kleinliche gehende Bearbeitung einer Wissenschaft unsterblich zu machen. Ich habe eine Zeitlang Botanik getrieben, um die Pflanzen meiner Gegend kennen zu lernen, und im Stande zu seyn, eine mir vorkommende unbekante zu examiniren: aber es ist mir nie eingefallen, eine strenge Untersuchung anzustellen, ob die spiræ juncea oder capillaris verschiedene Arten, oder nur dieselbe Pflanze in ihren verschiedenen Stationen sey? und ob Apostelg. 7. 11. Αἴϋπτος oder Αἴϋπτον gelesen werden müsse? — hat mir auch nie den Kopf warm gemacht. Leicht ist mir's immer geworden, die Theorie von etwas aufzufinden. Wenn den Komplimenten zu glauben ist, die dem un-

Kannten Verfasser darüber gemacht wurden; so bewies dies die, wenn ich nicht irre, 1790 im Reichsanzeiger erschienene Aufsätze des Pfarrers aus Hessen über populäre Medizin.

In der Theologie habe ich immer schlechterdings nicht mehr thun wollen, als zur möglichst nützlichen Führung meines Amtes nothwendig ist. Ich setzte schon frühe fest: was nicht dient, den Menschen zu bessern und zu beruhigen, das gehört nicht zur Religion. Mit Hintansetzung alles Uebrigen, suchte ich deswegen nur von denjenigen Lehren des Systems, die diese beiden Zwecke befördern, eine richtige Ansicht zu bekommen, und die Seite aufzufinden, von welcher sie dem Volk gegeben werden müssen, um ihre Bestimmung zu erreichen. Da der in den reformirten Schulen des Fürstenthums Hanau eingeführte Heibelbergische Katechismus einen ganz andern Weg geht, so war mir dieser, so lange ich mich an ihn band, eine oft äußerst lästige Fessel. Ich legte ihn deswegen bald bei Seite; und nahm in den Katechisationen meinen eignen Gang. Weil ich aber fand, daß bei dem Unterricht der Landkinder, weil er auf eine zu kurze Zeit beschränkt ist, schlechterdings ein schriftlicher Leitfaden unentbehrlich ist; so ließ ich einen solchen zu Anfang der Winterschule 1800 auf meine eigene Kosten drucken, und vertheilte ihn unentgeltlich unter die Kinder. Mit der Herausgabe dieses ersten Versuchs war es etwas übereilt zugegangen, und es zeigten sich mir daher bald wesentliche Mängel darin. Ich unterdrückte darum den ganzen noch übrigen Theil der Auflage, und gab: Kurze Sätze aus der christlichen Religionslehre zur Vorbereitung der Konfirmanden. Frf. 1801. 8. heraus, nach welchen ich seitdem katechisirte. Der Rezensent dieser Paar Blätter in der Allgemeinen Literaturzeitung sagt, sie seyen ein Auszug aus Rosenmüller's christl. Lehrbuche; *)

*) Nicht nur in der Allg. L. Z. von 1801, Nr. 248, S. 440. sondern auch im Leipz. Jahrbuch der neuesten Literatur 1. B. 1801, 43. St. S. 341, trifft man diese Rezension mit dem Vorwurfe an.

Auch noch eine andere steht in N. Theol. Annal. 1801, 9. St. S. 175.

Der Hr. Verf. nannte bei dieser Schrift seinen Namen nicht.

ich versichere aber, daß ich diese Rosenmüllerische Schrift nie gesehen habe.

Da ich mich überzeugt zu haben glaubte, daß die geschmacklose Form unsers Kultus die Hauptursache von dem immer mehr abnehmenden Besuche desselben und von der Verachtung sey, in welche er bei vielen Menschen unserer Zeit gefallen ist; so machte ich von Zeit zu Zeit mehrere Versuche, um, wenn ich irrte, es zu erfahren; so entstanden meine erschienenen Beiträge zur Veredlung religiöser Feierlichkeiten. Frf. 1802. 8. *) Da dieser Gegenstand mich schon viele Jahre beschäftigt hatte, so glaubte ich, etwas Nützlichers zu thun, wenn ich der Welt das Resultat meines Nachdenkens vorlegte, und bearbeitete eine Schrift über den Verfall der Religiosität. Allein ich habe für diese Schrift bis jetzt keinen Verleger finden können. Uebrigens sind Liturgieen immer noch diejenigen meiner Amtsarbeiten, an die ich am meisten von amore gehe.

So lange ich mich meiner selbst erinnere, lag in mir ein höchst lebhaftes Interesse an allem, was Werk menschlicher Kunst — im engeren und weiteren Sinne dieses Ausdrucks — heißt. Alles, was dahin gehörte, betrachtete ich in meiner frühesten Kindheit schon mit der größten Sorgfalt, und suchte mich darüber zu belehren. Schon vor dem sechsten Jahre suchte ich durch Hülfe eines Messers eine Menge Dinge nachzubilden; Holz, Thon, Papier waren die Stoffe, die ich bearbeitete. Ich sah manche Dinge, die ich nicht nachbilden konnte; ich fragte: wie wird dies gemacht? und hörte, daß dazu eine Drehbank nöthig sey. Unaufhörlich plagte ich nun meine Mutter um eine Drehbank, die sie mir auch von meinem sechsten Jahre an immer auf meinen Geburtstag versprach. Endlich im zehnten Jahre war ich so glücklich, eine Drehbank und einen Drechsler darauf arbeiten zu sehen. Sogleich nagelte ich mir etwas ähnliches aus Latten zusammen, und drechselte nun eine Menge Dinge, nach deren Zustandbringung ich mich schon Jahre lang gefehat hatte. Dies alles mußte ich verstopfen thun, weil mein Vater immer fürchtete, daß ich dadurch von dem einzigen

*) Rec. N. theol. Annal. 1802, Beil. zu St. 16, S. 360. Goth. g. 3. 1802, 41. St. S. 366. N. Allg. D. B. 81. B. S. 283. 18. Band.

was Noth thut, abgehalten werden möchte. Diese Neigung, — es ist mehr als Neigung, — diese Leidenschaft ist auch niemals bei mir schwächer geworden. Ich bin wohl auf mancherlei Liebhabereien gerathen, die bald wieder ihren Reiz verloren haben, diese eine ist geblieben, und ich glaube, daß sie nur mit mir sterben wird. Noch finde ich kein größeres Vergnügen, als die Werkstätte eines Arbeiters zu besuchen, und ihm Vortheile seiner Kunst abzusehen; ich scheue keinen beschwerlichen Weg von mehreren Stunden, um mit etwas noch nicht Gesehenem bekannt zu werden; ich habe zu nichts so viel Geduld, als zum Studiren einer neuen Maschine, in der Natur oder in Büchern. Außerst schmerzhaft ist mir dabei immer die in der Jugend versäumte Ausbildung meiner körperlichen Kräfte; denn ich kann wenig arbeiten, und die geringste Anstrengung ermüdet mich außerordentlich, daher ich nicht die Hälfte von dem verfertigen kann, was ich verfertigen möchte. Aber das glaube ich, daß wenn die Natur mich zu etwas gestempelt hat, so ist's zum Technologen, und ich habe keine vergnügtere Stunden, als wenn die Hoffnung in mir erwacht, daß ich vielleicht noch einmal ganz für dies Lieblingsfach leben könnte, und ich gestehe, daß ich dahin nach Möglichkeit strebe. Ich thue für mein Amt mir nicht genug. Als Stadtprediger würde ich vielleicht nützlicher haben werden können; zum Landprediger fehlt mir eine Menge; auch ist meine Brust so schwach, und jede Predigt greift mich so sehr an, daß die Selbsterhaltung, selbst nach einem Standeswechsel zu streben, mir zur Pflicht macht.

Ungeachtet und unvermuthet gerieth ich vor verschiedenen Jahren auf einen Weg, der mich zu einer vorzüglichen Bearbeitung eines besondern Zweigs der Technologie, der Feuerungs- und Holzersparrungskunst, führte. Die Veranlassung dazu habe ich in meiner Anleitung für den Bürger und Landmann zur Einrichtung holzersparender Feuerungen. Frf. a. M. v. J. 8. *) erzählt. Die ersten Paar Blätter, die ich darüber schrieb: Einrichtung der Plattenöfen zur Ersparniß des Holzes, wirksamerer Hei-

*) Im J. 1803. Rec. in Allg. L. Z. Nr. 291, S. 121. N. Lpz. L. Z. 1803, Oct. 53. St. S. 832.

zung der Zimmer und bequemer Kochung der Speisen, besonders für Hessen und die umliegenden Gegenden. Frf. 1797. 8. *) zog mir in der hiesigen Gegend eine Celebrität zu, die ich nicht erwartet hatte, und ich ward von einer Menge Menschen in Anspruch genommen, ihre Feuerungen zu reformiren. So bekam ich Gelegenheit, mehrere Beobachtungen zu machen, und meine Kenntnisse zu erweitern, und kam endlich auf die in der vorhin genannten Anleitung beschriebenen Feuerungseinrichtungen. Meine Feuerpraxis hat sich seit Erscheinung dieser Schrift um ein Ansehnliches vermehrt, und ich erhalte jetzt aus allen Gegenden her Aufträge zu Beforgung der empfohlenen Öfen und Herde. So fange ich nach gerade an, dieses Geschäft wie meinen Beruf anzusehen. Ich glaube, daß ich in einer Lage, die mich zu Anstellung mehrerer Versuche, die, um auf's Reine zu kommen, noch nöthig sind, mehr begünstigte, vielleicht etwas darin leisten könnte. Ich will so einstweilen ruhig meinen Weg fortgehen, und sehen, wohin er am Ende führen wird."

Der Hr. Verfasser hat unterdessen weiter herausgegeben:

Anleitung zur Erbauung vorzüglich zweckmäßiger und wirksamer Ofenöfen, mit einer Steinplatte. Frankfurt 1804. 8.

Rec. N. Allg. D. S. 89. B. S. 453. N. Lpz. L. Z. 1805, 80. St. S. 1279.

Wie kommt man zu gefüllten Blumen?

St. im N. Anz. 1806, Nr. 108, S. 1257.

Bemerkungen über diesen Aufsatz von einem sich J. Unterzeichnenden liest man das. Nr. 115, S. 1347.

Er starb im Januar 1814, im 45ten Jahre seines Alters.

Bütté (Wilhelm). Er kam im J. 1792 als vierter Lehrer an das Gießler Pädagogium; ward 1794 Instruktor der Fürstl. Prinzen zu Darmstadt, besonders auch Hofmeister des Prinzen Friedrichs, mit dem Charakter als

*) Rec. Allg. L. Z. 1799, Nr. 403, S. 727.

Das Stammbuch enthält 40 Frankfurter Einträge (S. 12, 13, 15, 16, 18, 19, 21, 27, 29, 31, 33, 56, 57, 58, 59, 69, 86, 95, 98, 119, 158, 160, 161, 179, 203, 214, 215, 223, 234, 235, 237, 263, 265, 272, 273, 281, 283, 303, 307, 310.)

18 Scherenschnitte (Silhouetten), darunter kein Frankfurter:

S. 88	Heinemann, J. M. Hanau	S. 181	Raßmann, Marburg
121	Kneip, Marburg	182	Zimmermann, J.L. Marburg
137	Dasch, P.M. Marburg	196	Schmitt, J.J. Marburg
138	Bonnet, C.F. Marburg	197	Scheffer, K. L. Marburg
143	Wörner, J. Marburg	199	Wittich, J.C. Marburg
152	Neuhof, Marburg	226	Gemmer, Marburg
153	Ruth, Hanau	229	Wörrishoffer, Friedr. Marburg
154	Walther, Johann Karl Marburg	278	Rüppel, S Marburg
162	Kintzbach, J.A. Marburg		
169	Beckhaus, M.J. Marburg		

166 Einträge aus den Jahren 1780-1798:

<u>S.</u>	<u>Eintrag</u>	<u>S.</u>	<u>Eintrag</u>
5	Krause, J. H. G. aus Kassel Marburg 1786	11	Exter, Marburg 1786
6	Römmich, Philipp Jacob Marburg 1784	12	Manskopf, Johann Heinrich Handelsmann Frankfurt 1789
7	Schlottmann, Ernst August Wilhelm 1757-1833 Mediziner	13	Fuchs, Johann Georg Handelsmann Frankfurt 1788
8	Hertel, H. Marburg 1785	15	Fuchs, Jacoba geb. Thurneysen Frankfurt 1788
9	Müller, Philipp Friedrich Ludwig aus Zweibrücken Marburg 1786	16 a	Fuchs, C. E. Frankfurt 1788
10 ^r	Richter, C. aus Zweibrücken Marburg 1786	b	Fuchs, M. J. Frankfurt 1788
10 ^v	Hupfeld, Bernhard Karl aus Berlenburg Marburg 1786	17	Fuchs, N. S. 1788
		18	Fuchs, H. J. Frankfurt 1788.

- 19 R., F.
aus Metz
Frankfurt 1788
- 21 Fuchs, M. C.
Frankfurt 1788
- 23 Woisky, F. W. von
Offizier
Vilbel 1792
- 25 Pfaff, Philipp Ruland
Marburg 1786
- 27 Hassel, Sam.
Frankfurt 1788
- 29 Müller, Johann Kaspar
Frankfurt 1788
- 31 Biermann, Johann Lorentz
aus Möckmühl/Württemberg
Frankfurt 1788
- 33 Pfuderer, Jacob Friedrich
Frankfurt 1788
- 35 Schneider, J. A. C.
Groß-Karben 1795
- 36 Wöhler,
Vilbel 1798
- 37 Pforr, Johann Georg
1745-1798
Maler
Frankfurt 1798
- 38 Eintrag zu:
Wolf,
Bildhauer aus Kassel
- 39 Eintrag zu:
Monod, Henry
- 40 Eintrag zu:
Foret, Louis
- 41 Eintrag zu:
Foret, César
- 46 Ruprecht, Theophil Christian
Marburg 1786
- 47 Schantz, Johann Georg
Marburg 1785
- 50 Schröder, A. L. Phil.
Marburg 1784

- | | | | |
|----|---|----|---|
| 51 | Crede, D(?)
Lehrer
Marburg 1784 | 81 | Brand, Friedrich
aus Hanau
Theologe
Marburg 1784 |
| 52 | Lübtow, Carl Friedrich von
Offizier
Vilbel 1792 | 82 | Schmitt, J. F.
aus Marburg
Marburg 1786 |
| 56 | Hadermann, J. L.
Frankfurt 1789 | 85 | Borries,
aus Hanau
Marburg 1785 |
| 57 | Krause, Friedrich August Wilhelm
Frankfurt 1789 | 86 | Fraser, Huguer(?) Jacques
Offizier
Frankfurt 1786 |
| 58 | Keim, G. C.
Hofmeister
Frankfurt 1789 | 87 | Fraser, W(?)
Frankfurt 1786 |
| 59 | Sartorius, P. C.
Frankfurt 1789 | 88 | Heinemann, J. M.
Hofmeister
Hanau 1784 |
| 65 | Pfeiffer, Johann Jacob
Theologe
Marburg 1786 | 89 | Hofmann, Johannes
aus Rodheim v.d.H.
Marburg 1784 |
| 69 | Kappes,
aus Hanau
Frankfurt 1786 | 91 | Will, P.
Theologe
Marburg 1786 |
| 80 | Kempf, H. K.
Theologe
Marburg 1785 | | |

- | | | | |
|-----|---|-----|---|
| 92 | Vilmar, Georg
aus Felsberg/Niedersachsen
Marburg 1786 | 109 | Endemann, Samuel
-1789
Theologe
Marburg 1784 |
| 93 | Rohde, Johann Jakob
aus Homberg/Hessen
Marburg 1784 | 111 | Gellert,
Theologe
Hanau 1785 |
| 95 | Manskopf, Daniel Jakob
Frankfurt 1789 | 114 | Wegener,
Offizier
Vilbel 179? |
| 97 | Horst, G. C.
Hanau 1785 | 115 | Heydebrek, von
Offizier
Vilbel 1795 |
| 98 | Welcker, Carl
aus Nidda i.d.Wetterau
Frankfurt 1787 | 117 | Coing,
-1792
Theologe
Marburg 1784 |
| 101 | Noll, Johann Adolph
aus Siegen/Nassau
Marburg 1784 | 119 | Wittich, P(?) M.
aus Frankfurt
Frankfurt 1787 |
| 102 | Justi, Leonhard Johann Carl
Theologe
Marburg 1786 | 120 | Kretzer, J. C.
Vilbel 1798 |
| 103 | Schönfeld, J. H. F.
Marburg 1786 | 121 | Kneip,
Marburg 1784 |
| 108 | Eberhard, Philipp Henrich
Theologe
Hanau 1784 | | |

- | | | | |
|-----|---|-----|---|
| 124 | Vieter, J. F.
Jurist
Marburg 1784 | 142 | Michael, J.
aus Hanau
Theologe
[1784] |
| 125 | Müller,
aus Neuwied/Rhein
Theologe
Marburg 1784 | 144 | Bode, Christian Friedrich
Marburg 1784 |
| 134 | Weisgerber, Georg Ludwig Wilhelm
Marburg 1786 | 145 | Eberhard, Andreas Ludwig
aus Hanau
Theologe, Hofmeister
Marburg 1784 |
| 136 | Weizel,
Theologe
Marburg 1785 | 147 | Born, Ludwig
aus Germersheim
Theologe
Marburg 1786 |
| 137 | Dasch, Peter Wilhelm
aus Gambach/Braunfels
Theologe
Marburg 1785 | 152 | Neuhof, Peter Friedrich Philipp
aus Höchst
Marburg 1785 |
| 138 | Bonnet, Karl Friedrich
Marburg 1785 | 153 | Ruth, Johann Peter
aus Hanau
Hanau 1784 |
| 141 | Galland(?), J. D. (od. <u>B</u> alland)
Hanau 1784 | 154 | Walther, Johann Karl
aus Hanau
Jurist
Marburg 1786 |
| 143 | Wörner, Jakob
Marburg 1784 | | |

- 155 Klinkerfus (Klinckerfues), Gregorius
aus Hersfeld
Marburg 1786
- 156 Jäger, C. W.
Jurist
Marburg 1786
- 158 Schönenberg, C.
Frankfurt 1788
- 159 Breitenstein, Johann Philipp
1753-1825
Theologe
Marburg 1786
- 160 Osthof, J. S. Wilhelm
Theologe
Frankfurt 1785
- 161 Nournei, A. H.
Theologe
Frankfurt 1785
- 162 Kintzbach, J. A.
aus Marburg
Mathematiker
1786
- 163 Trappen, Gerhard Jacob
Marburg 1785
- 164 Ruppersberg, Johann Heinrich
aus Marburg
Marburg 1786
- 167 Reinhard, Johann Wilhelm
aus Neuwied
Marburg 1785
- 168 Esch, Heinrich
Marburg 1785
- 169 Beckhaus, Mauritius Johann Hein-
aus Düsseldorf rich
Marburg 1784
- 171 Robert, Karl Georg Wilhelm
aus Kassel
Marburg 1786
- 172 Köhler, J. C.
aus Marburg
Marburg 1784
- 173 Schlemmer, Georg Wilhelm Maxi-
aus Sterbfritz milian
Theologe
Marburg 1785
- 174 Koch, V. C.
aus Laasphe
-1788
Rektor
Marburg 1785

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| 177 | Jollas, J. K.
Theologe
Hanau 1784 | 190 | Balser, Friedrich
aus Butzbach
Vilbel 1790 |
| 179 | Quarry,
Frankfurt 1785 | 191 | Lorsbach, Friedrich Wilhelm
Marburg 1786 |
| 180 | Siebert, J.
Marburg 1785 | 196 | Schmitt, J. J.
Marburg 1786 |
| 181 | Raßmann,
Theologe
Marburg 1785 | 197 | Scheffer, Karl Ludwig
Marburg 1786 |
| 183 | Zimmermann, Johann Laurent
aus Kassel
Marburg 1785 | 199 | Wittich, Johann Christoph
Marburg 1786 |
| 184 | Hozzel,
Frankfurt 1787 | 201 | Witzel,
aus Niederhessen
Marburg 1786 |
| 185 | Riemenschneider, J. W. jun.
Offizier
Marburg 1786 | 203 | Frêne, T. R.
aus Bienne
Frankfurt 1789 |
| 188 | Groskopf, Simon Heinrich
Marburg 1785 | 206 | Justi, J. P.
aus Oberhessen
Marburg 1786 |
| 189 | Freudenberg, Friedrich Daniel
Marburg 1786 | 208 | Schneidler,
Vilbel 1797 |

- 209 Münchhausen,
Vilbel 1797
- 211 Wetzell, Johann Philipp
aus Zweibrücken
Marburg 1786
- 214 Werneburg,
Frankfurt 1788
- 215 Hengstenberg, Karl
aus Limburg/Westphalen
Frankfurt 1788
- 217 Hertzberg, Graf von
Offizier
Vilbel 1795
- 220 Scheuermann, Johann Wilhelm
Friedrich
Marburg 1786
- 223 Buss, Johann Petrus
aus Steinau
Frankfurt 1780
- 224 Uhrhan, Johann Jakob Georg
aus Wittelsberg/Oberhessen
Marburg 1785
- 225 Bode, Melchior
Theologe
Marburg 1785
- 226 Gemmer, Christian Ernst
Marburg 1785
- 227 Poppelmann, Friedrich Christian
aus Isenburg
Jurist
Marburg 1784
- 229 Wörishoffer, Friedrich
aus Hanau
Marburg 1786
- 230 Welsch, Wilhelm
-1787
aus Zweibrücken
Marburg 1786
- 231 Cülmann, Ludwig
aus Zweibrücken
Marburg 1785
- 233 Wille,
aus Kassel
Marburg 1786
- 234 Hacker, Christoph Friedrich
aus Kirchheim/Neckar
Frankfurt 1786

- 235 Vetter, M.
aus Mühlhausen
Frankfurt 1786
- 237 Wagner, J. Z.
Frankfurt 1788
- 239 Gehring, Johann Heinrich
aus Hanau
Marburg 1786
- 241 Schmidt, C. G.
aus Sachsen
1787
- 247 Zeitz, Friederich
Mediziner
Frankfurt 1787
- 250 Thümen, Friedrich
Vilbel 1793
- 251 Curths, K.
Vilbel 1793
- 252 Kühne, Fr. L.
Vilbel 1793
- 255 Kossecki(?),
Vilbel 1795
- 257 Brevillier, Jacob Friedrich
[um 1790]
- 259 Brevillier, Cornelia Charlotta
[um 1790]
- 260 Brevillier, Sophie
[um 1790]
- 261 Brevillier, Elisabetha Henrietta
[um 1790]
- 263 Zufall, A.
aus Hanau
Frankfurt 1789
- 265 Schrauth, E. W.
aus Lichtenberg
Frankfurt 1789
- 269 Wessel, Friedrich Adolph
Marburg 1786
- 272 Manskopf, C. G. R.
Frankfurt 1789
- 273 Manskopf, S. H. P.
Frankfurt 1790
- 276 Decker, Johann
aus Stuttgart
Mediziner
Marburg 1786

- | | | | |
|-----|---|-----|--|
| 277 | Rüppell, Simon
1759-1812
Verwaltungsbeamter
Marburg 1784 | 301 | Hadermann, Karl Heinrich Jakob
aus Philippseich/Isenburg
Marburg 1786 |
| 281 | Manskopf, Karl
Frankfurt 1789 | 303 | Gerning, Johann Isaak Frhr. von
1767-1837
Geheimrat u. Dichter
Frankfurt 1797 |
| 283 | Manskopf, J. M. M.
Frankfurt 1789 | 305 | Schneider, Maria
Hanau 1796 |
| 287 | Justi, Karl Wilhelm
1767-1846
Theologe
Marburg 1785 | 306 | Weissel,
aus Gambach/Wetterau
Mediziner
Marburg 1786 |
| 291 | Hartwig, A.
Theologe
1786 | 307 | Roemer, Johann Jakob
1755-1825
Lehrer
Frankfurt 1787 |
| 294 | Grohe, Georg Friedrich
aus Heidelberg
Frankfurt 1787 | 309 | Eichelhard, Johannes Paul
aus Neuwied
Jurist
Marburg 1786 |
| 295 | Schnabelius, C. A.
aus Dillenburg/Nassau
Frankfurt 1787 | 310 | Krug, W. L.
aus Homberg/Hessen
Frankfurt 1789 |
| 300 | Scheffer, H. C.
Jurist
Marburg 1786 | | |

- 311 Seipp, Wilhelm Friedrich
aus Hungen
Marburg 1786
- 312 B., H.
Marburg 1784
- 313 Grebestein, Johann Nikolaus
Marburg 1784
- 314 Engel, Johann Christian
Theologe
Marburg 1784